



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr neigt sich dem Ende und noch immer stehen die meisten Schutzsuchenden in Deutschland vor einer ungewissen Zukunft. Wie können Geflüchtete in Deutschland schneller in den Arbeitsmarkt und die Gesellschaft integriert werden? In der psychosozialen Versorgung neu eingereister Geflüchteter leistet das Zentrum ÜBERLEBEN dafür frühzeitige Hilfen. Es gilt, die Potenziale der Menschen zu erkennen und zu fördern.

Im Zentrum wurde zum Ende des Jahres eine wichtige Veränderung umgesetzt: Nach der jüngsten Rechtsprechung des Kammergerichts wurde die Ausgliederung der operativen Tätigkeiten des Behandlungszentrums für Folteropfer e. V. in eine neu gegründete gemeinnützige GmbH notwendig. Wichtig ist uns: In der neuen Rechtsform bleibt alles beim Alten. Wir sehen uns dem Gründungsgedanken des Behandlungszentrums verpflichtet und werden unser Angebot als Zentrum ÜBERLEBEN gGmbH inhaltlich und strukturell unverändert fortführen.

Deshalb bitte ich Sie auch im neuen Jahr 2017 um Ihre großzügige Unterstützung.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien besinnliche Weihnachtstage und ein gesundes Neues Jahr.

Ihre

Dr. Mercedes Hillen
Geschäftsführerin
und
Ärztliche Leiterin



Jede Spende hilft!



Zum Online-
Spendenformular



Potenziale erkennen – Menschen fördern



Traumatische Erlebnisse, ungewisse Aufenthaltssituationen und die Sorge um Angehörige in den Kriegsgebieten belasten geflüchtete Menschen schwer. Etwa 350.000 von ihnen suchen derzeit einen Job. Er spielt für ihre Integration, aber auch für ihre seelische Gesundheit eine zentrale Rolle.

Die meisten Hilfesuchenden leben nach ihrer Flucht in unsicheren sozialen Bedingungen – das betrifft insbesondere auch den Zugang zum Arbeitsmarkt. Die finanzielle und soziale Unabhängigkeit ist wichtig, wenn es um ihre gesellschaftliche Integration, stabile Lebensverhältnisse und seelische Gesundheit geht. Regelmäßige Arbeit und die Fähigkeit, sich in der fremden Kultur selbst zurechtzufinden, verhindern eine Chronifizierung psychischer Leiden. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass frühe Interventionen eine umfassende körperliche, psychische und soziale Rehabilitation traumatisierter Geflüchteter fördern können.

Fehlende Sprachkenntnisse, lange Asylverfahren

350.000 arbeitssuchende Männer und Frauen, die vor Krieg und Verfolgung geflohen sind, bergen in Zeiten des Fachkräftemangels und des demografischen Wandels auch für die Wirtschaft ein enormes Potenzial. Derzeit werden sie offiziellen Angaben zufolge nach etwa zwei Jahren in eine Arbeit oder Ausbil-

dung vermittelt. Tatsächlich dauert es meist jedoch noch einige Jahre länger. Neben der langwierigen Bearbeitung der Asylanträge stehen einer frühzeitigen Vermittlung vor allem fehlende Sprachkenntnisse im Wege.

Frühzeitige Hilfen

In der psychosozialen Versorgung neu eingereister Geflüchteter will das Zentrum ÜBERLEBEN diesen Problemen entgegenwirken. Durch individuelle Bedarfsermittlungen sowie unterstützende psychotherapeutische Gespräche soll Hilfesuchenden frühzeitig der Weg in stabile Lebensverhältnisse ermöglicht werden. Dabei profitiert das Zentrum ÜBERLEBEN nicht nur vom eigenen breiten Beratungs- und Qualifizierungsangebot. Es ist bei der Suche nach Ausbildungs- und Arbeitsplätzen auch auf die Bereitschaft der Unternehmen angewiesen, die beispielsweise durch die »Willkommenslotsen« der Berliner Handwerkskammer unterstützt werden. Über den Zugang zum Arbeitsmarkt für geflüchtete Menschen erfahren Sie mehr im Interview auf [Seite 2](#). ►►►

Integration und Qualifizierung neu eingereister Geflüchteter

»Wichtig ist, nach den Kompetenzen und Qualifikationen der Menschen zu fragen«

Das Programm der frühzeitigen psychosozialen Versorgung im Zentrum ÜBERLEBEN zielt auf eine gelingende Integration von Geflüchteten ab. Dabei gilt es auch, berufliche Qualifikationen gezielt zu fördern, erklären Andrea Ahrndt, klinische Sozialarbeiterin im Zentrum ÜBERLEBEN, und Jürgen Wittke, Hauptgeschäftsführer der Berliner Handwerkskammer, im Interview.



links: Andrea Ahrndt, Projektkoordinatorin für die psychosoziale Versorgung neu eingereister Geflüchteter

rechts: Jürgen Wittke, Hauptgeschäftsführer der Berliner Handwerkskammer

Was ist das Besondere an der frühzeitigen Versorgung im Zentrum ÜBERLEBEN?

Andrea Ahrndt (AA): Wir wollen Lösungen für die psychosozialen Probleme der Geflüchteten finden. Das Erlernen der Sprache, die Aneignung von Qualifikationen sowie psychologische Begleitung ermöglichen eine frühzeitige Stabilisierung. Zusätzlich nehmen wir auch Familienangehörige in den Blick. Im Zentrum ÜBERLEBEN setzen wir auf das Konzept der stepped care und vermitteln Hilfesuchende bei Bedarf in Angebote im Haus oder extern. Wir spüren eine hohe Motivation seitens der Betroffenen und schauen, welche Qualifikationen sie mitbringen.

Häufig gibt es bei der Vermittlung in Arbeit oder Ausbildung Probleme, z. B. bei der Anerkennung von Schulabschlüssen. Wie haben sich Berliner Unternehmen auf die Situation eingestellt?

Jürgen Wittke (JW): Der formale Schulabschluss steht gerade im Handwerk gar nicht so sehr im Vordergrund. Viel wichtiger sind das Interesse am handwerklichen Arbeiten sowie Talent und Motivation. Das Tolle an handwerklichen Berufen ist: Man kann sie einfach ausprobieren. Und genau das unterstützen wir als Handwerkskammer gemeinsam mit den Berliner Innungen und vielen Handwerksbetrieben. Von Arrivo über Perspektive für junge Flüchtlinge, Berufsorientierung für Flüchtlinge

bis hin zu unseren Willkommenslotsen arbeiten wir mit all diesen Initiativen und Programmen daran, geflüchteten Menschen Wege zu einer Ausbildung oder einer Beschäftigung zu ebnet.

Inwiefern können beide Seiten von der Situation profitieren?

AA: Traumatische Erlebnisse gehen einher mit starken Gefühlen der Hilflosigkeit und Ohnmacht. Die Teilhabe an der Gesellschaft und das Wiedererlangen von Autonomie, z. B. durch eine Erwerbstätigkeit, sind für sie besonders wichtig. Wir spüren, dass sich zunehmend ein Bewusstsein für diese Problematik entwickelt. Wichtig ist doch, nach den Kompetenzen und Qualifikationen der Menschen zu fragen.

JW: Für geflüchtete Menschen ist eine Beschäftigung und mehr noch eine abgeschlossene Berufsausbildung die wohl beste Eintrittskarte in unsere Gesellschaft. Für unsere Mitgliedsbetriebe sind geflüchtete Menschen sicherlich auch eine Chance dem zunehmenden Fachkräftemangel zu begegnen. Das große Engagement vieler Handwerksbetriebe und ihrer Belegschaften bei der Ausbildung und Berufsorientierung von Geflüchteten und den besonderen Problemen, die hiermit oft verbunden sind, lassen sich aber nicht rein betriebswirtschaftlich erklären. Hier ist regelmäßig auch der Wunsch Menschen in einer Notsituation zu helfen und das Bewusstsein in Deutschland in einer sehr privilegierten Situation leben zu dürfen, eine wesentliche Triebfeder.

Wo sehen Sie für die kommenden Jahre weiteren Verbesserungsbedarf für die Integration der Schutzsuchenden in den Arbeitsmarkt?

JW: Der wichtigste Schlüssel sind ausreichende Sprachkenntnisse. Im Praktikum oder in der betrieblichen Praxis hilft oft noch der gute Wille aller Beteiligten.

Spätestens in der Berufsschule oder bei schriftlichen Prüfungen kommt es ohne ausreichende Sprachkenntnisse zum – vermeidbaren – Scheitern. An zweiter Stelle kommt die frühzeitige Vermittlung der Erkenntnis, dass in Deutschland eine abgeschlossene Berufsausbildung eine viel zentralere Bedeutung hat als in vielen der Herkunftsländer.

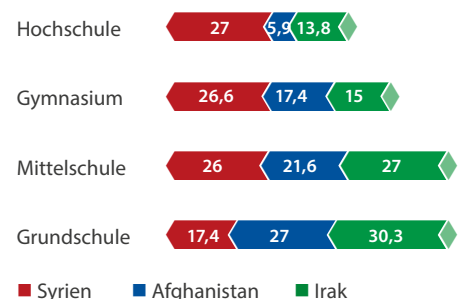
AA: Wichtigste Grundlage ist tatsächlich der uneingeschränkte Zugang zu Deutschkursen. Derzeit gibt es viel zu wenige Angebote. Afghanen beispielsweise, haben aufgrund der Schutzquote von unter 50 Prozent und der damit verbundenen geringeren »Bleibeperspektive« derzeit keinen Zugang. Außerdem muss eine nachhaltige Finanzierung berufsvorbereitender Maßnahmen gewährleistet sein.

Wann ist die Integration Geflüchteter aus Ihrer Sicht gelungen?

AA: Schutzsuchende sollten eine Gesellschaft vorfinden, die ihre Erlebnisse würdigt, in der sie keinen Sondergesetzen unterliegen und die ihnen die Möglichkeit bietet, ihre sozialen, kulturellen und beruflichen Kompetenzen einzubringen.

JW: An der Fassade unseres Bildungs- und Technologiezentrums lesen Sie folgenden Slogan der bundesweiten Handwerkskampagne: »Bei uns zählt nicht, wo man herkommt. Sondern wo man hin will!« Diese Haltung, die ich bei vielen unserer Mitgliedsbetriebe wiederfinde, ist ein sehr wichtiger Anfang. Ob ein Mensch sich wertgeschätzt fühlt und wie er seine persönlichen Chancen in unserer Gesellschaft einschätzt, ist sicherlich höchst individuell. Wenn mit einer Ausbildungsstelle oder einem Arbeitsplatz aus Geflüchteten plötzlich Kollegen werden ist dies aber ganz sicher schon »die halbe Miete«.

Höchste besuchte Bildungseinrichtung der volljährigen Asylbeantragsteller im Jahr 2015 (in Prozent)



Quelle: BAMF-Kurzanalyse 03/2016



ZENTRUM ÜBERLEBEN

Wege in eine menschenwürdige Zukunft

Claudia Roth setzt Tätigkeit als Schirmherrin fort

Das Behandlungszentrum für Folteropfer (bzfo e. V.) ist in seinem nun fast 25-jährigen Bestehen stetig gewachsen. Angefangen 1992 mit vier Mitarbeiter/innen, waren es 2016 über 100 Angestellte und ebenso viele freie Mitarbeiter/innen, die für die Einrichtung tätig waren. Die jüngere Rechtsprechung des Kammergerichts und vereinsrechtliche Gründe machten es nun notwendig, die operativen Geschäftsteile des bzfo e. V. in eine neu gegründete gemeinnützige Gesellschaft mbH auszugliedern.

Weiterhin ausschließlich gemeinnützige Zwecke

Die Zentrum ÜBERLEBEN gGmbH setzt seit dem 21. September 2016 die jahrelang

gewachsene und anerkannte Arbeit des bzfo e. V. einschließlich der Abteilung für Flüchtlingshilfen und Migrationsdienste (zfm) fort. Inhaltlich und strukturell werden die Angebote für die Rehabilitation, Qualifizierung und Integration geflüchteter Menschen sowie für Migrantinnen und Migranten unverändert fortgeführt. Die Arbeit des Zentrums dient weiterhin ausschließlich gemeinnützigen Zwecken. Spenden und Zuwendungen fließen vollständig in die therapeutische und soziale, dolmetschergestützte Arbeit mit unseren Klient/innen und Patient/innen.

Claudia Roth: »ein unerlässlicher Beitrag«

Besonders froh sind wir darüber, dass Claudia Roth, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, die Schirmherrschaft für die Zent-

rum ÜBERLEBEN gGmbH übernimmt. Damit können wir auch zukünftig auf die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit bauen. »Ich freue mich, die Zentrum ÜBERLEBEN gGmbH als Schirmherrin zu unterstützen. Die wichtige und kontinuierliche Arbeit des bzfo wird mit der Ausgliederung zukunftssicher fortgeführt. Das breite Angebot an Rehabilitations- und Qualifikationsmaßnahmen ist ein unerlässlicher Beitrag zur Integration schutzbedürftiger Menschen in unsere Gesellschaft. Sie verdienen die Chance auf eine aussichtsreiche Zukunft. Bitte unterstützen Sie auch deshalb weiterhin die Arbeit des Zentrums.«

Wir danken Claudia Roth im Namen unserer Klient/innen und Patient/innen sehr herzlich für das große Engagement und freuen uns auf zukünftige gemeinsame Projekte.

Warum unterstützen Sie das Zentrum ÜBERLEBEN?

Das Zentrum ÜBERLEBEN kann seit vielen Jahren auf die großzügige Unterstützung seiner Spenderinnen und Spender zurückgreifen. Stellvertretend baten wir drei Personen uns zu verraten, warum sie das Zentrum unterstützen.

ALMUTH LEHMANN

»In meinem Beruf als Sozialarbeiterin habe ich früher selbst mit Geflüchteten gearbeitet und auch privat in meiner Gemeinde engagieren wir uns viel für geflüchtete Familien. Oft haben die Menschen traumatische Dinge erlebt, die sie allein nicht bewältigen können. Deshalb ist es so wichtig und notwendig, dass es entsprechende

Hilfsangebote gibt. Und die müssen auch finanziert werden. Meinen anstehenden Geburtstag nehme ich zum Anlass, meine Gäste um Spenden für die Arbeit des Zentrums ÜBERLEBEN zu bitten.«

SIBYLLE SKOLUD

»Folter ist das Fürchterlichste, was einem Menschen widerfahren kann. Deshalb

sind Orte so wichtig, an denen Folterüberlebenden geholfen wird. Das Zentrum ÜBERLEBEN leistet hierbei eine ein-drucksvolle Arbeit, die ich gerne unterstütze. Besonders die internetbasierten Angebote in arabischsprachigen Ländern finde ich sehr unterstützenswert.«

ERICH BONERT

»Jeder Mensch ist eine ganze Welt für sich. Folter will diese Welt zerstören. Mitmenschliche Hilfe für einen gefolterten Menschen zum körperlichen und seelischen Überleben ist der Versuch, eine ganze Welt zu retten. Das unterstütze ich gerne ein wenig.«

Wir bedanken uns bei allen Spenderinnen und Spendern, die uns auch im Jahr 2016 großzügig unterstützt haben. Ohne Sie wäre unsere Arbeit nicht möglich!

Neue Fundraiserin im Zentrum ÜBERLEBEN



Verena Schoke verstärkt seit August das Team der Internen und Externen Kommunikation als neue Fundraiserin. Sie ist dem Zentrum bereits seit 2010 verbunden.

wobei der Name Zentrum ÜBERLEBEN bereits seit 2008 als Dachmarke etabliert wurde. An unserer Arbeit und unseren Zielen ändert sich dadurch nichts. Wir führen unsere langjährige Erfahrung und Expertise fort, um das zu machen, was wir am besten können: durch Kriegsgewalt und Folter traumatisierte sowie geflüchtete und zugewanderte Menschen darin unterstützen wieder Fuß zu fassen und neue Perspektiven zu entwickeln.

Unser breit gefächertes Angebot geht weit über die Regelversorgung hinaus. Projekte wie unser Heilgarten, die Sommerreise unseres Frauenwohnverbundes, das Filmsommercamp für junge Migrant/innen, kreativtherapeutische Angebote aber auch Dolmetscher oder unsere Spezialbibliothek wollen finanziert werden. Ob zweckgebunden über einen unserer Spendenauf-rufe, online via clicks4charity oder durch eine Anlassspende zu Geburtstagen und Jubiläen – Sie sind herzlich eingeladen unsere Arbeit zu unterstützen!«

»Wir gehen mit der Zeit und haben uns ein neues rechtliches Gewand zugelegt,

GOLLWITZ

– ein soziokulturelles Filmprojekt des Zentrum ÜBERLEBEN
in Kooperation mit *mpower girls* –

02. Dezember 2016
im **Movimento Kino** Berlin

Beginn: 18 Uhr



FOLGEN SIE UNS!

Aktuelle Meldungen aus dem Zentrum ÜBERLEBEN sowie Neuigkeiten zu den Themen Flucht, Menschenrechte und Integration finden Sie auch auf unserem Twitteraccount: [@ZentrumUE](https://twitter.com/ZentrumUE)

Wir suchen ...

DOLMETSCHER

Das Zentrum ÜBERLEBEN sucht dringend Dolmetscher für Tigrinya und die Amharische Sprache. Um Beratungs- und Therapiegespräche für Männer und Frauen, z. B. aus Eritrea durchführen zu können, benötigen wir die Unterstützung von Sprach- und Kulturmittler/innen. Bitte melden Sie sich unter info@ueberleben.org. Vielen Dank!

WOHNUNGEN

Derzeit ist es für geflüchtete Frauen, Männer und Familien besonders schwer Wohnraum in Berlin zu finden. Das Zentrum ÜBERLEBEN kann aus Kapazitätsgründen keine individuelle Wohnungssuche betreiben. Trotzdem möchten wir Sie herzlich bitten: Wenn Sie selbst Wohnraum anbieten können oder wissen, wo Wohnraum verfügbar ist, bitte melden Sie sich bei uns unter info@ueberleben.org. Vielen Dank!

Wir danken ...

... Pfizer Deutschland, ADRA Deutschland e.V., der Bioturm GmbH, der LUSH GmbH und der Weleda AG und allen anderen Weihnachtsspendern, die durch Sachspenden das Weihnachtsfest unserer Klient/innen und Patient/innen schöner machen. ... Prof. Dr. Peter Raue für die erneute Übernahme der jährlichen Kunstauktion, deren Erlös der Überleben – Stiftung für Folteropfer zugute kommt.

Wir wünschen allen
Freunden und Unterstützern
des Zentrums ÜBERLEBEN
ein friedliches
Weihnachtsfest und einen
guten Start ins Jahr 2017!

An ihrer Seite : **Psychosoziale Betreuung von traumatisierten Flüchtlingen** / Barbara Preitler. - Innsbruck : Studien Verlag, 2016. 172 S. ISBN 978-3-7065-5587-6

Migration, Flucht und Kindesentwicklung : Das Fremde zwischen Angst, Trauma und Neugier / Claudia Burkhardt-Mußmann (Hrsg.); Frank Damasch (Hrsg.) - Frankfurt am Main : Brandes & Appel, 2016. - 271 S. - ISBN 978-3-95558-169-5

Migration im Jugendalter : psychosoziale Herausforderungen zwischen Trennung, Trauma und Bildungsaufstieg im deutschen Schulsystem / Christine Bär. - Orig. Ausg. - Gießen : Psychosozial-Verl., 2016. - 333 S. - ISBN 978-3-8379-2635-4

Yes, torture prevention works : insights from a global research study on 30 years of torture prevention / Association for the Prevention of Torture (APT). - Geneva : apt, Sept. 2016. - 38 S. ISBN 978-2-940337-99-6 – www.apt.ch/content/files_res/apt-briefing-paper_yes-torture-prevention-works.pdf

1:0 für Rafah : Chancen und Herausforderungen psychosozialer Arbeit in Palästina / David Becker (Hrsg.) - Orig. Ausg. - Gießen : Psychosozial-Verl., 2016. - 377 S. : Ill. - ISBN 978-3-8379-2605-7

Bewegung als Ressource in der Traumabehandlung : Praxishandbuch IBT - Integrative Bewegte Traumatherapie / Romana Tripolt. - Stuttgart : Klett-Cotta, 2016. - 263 S. - (Leben lernen ; 287) ISBN 978-3-608-89180-5

Das Menschenrecht auf Gesundheit : normative Grundlagen und aktuelle Diskurse / Andreas Frewer, (Hrsg.) ; Bielefeldt Heiner (Hrsg.) - Bielefeld : transcript, 2016. - 275 S. - (Menschenrechte in der Medizin ; Bd. 1)

Lebenslang für die Wahrheit : Aufzeichnungen aus dem Gefängnis = Tutuklandik / Can Dündar; Sabine Adatepe (Übers.) - Hamburg : Hoffmann und Campe Verl., 2016. - 299 S. : Ill. ISBN 978-3-455-50424-8

Die Trauma-Trinität: Ignoranz-Fragilität-Kontrolle : die Entwicklung des Traumbegriffs / traumabedingte Dissoziation: Konzept und Fakten / Ellert Nijenhuis. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 2016. - X, 725 S. - ISBN 978-3-525-40261-0

Ihre Spende kommt direkt an und gibt Überlebenden von Folter und Gewalt neue Hoffnung auf eine menschenwürdige Zukunft.

Spendenkonto:

Zentrum ÜBERLEBEN gGmbH
IBAN: DE82 1002 0500 0001 5048 00
BIC: BFSWDE33BER
Bank für Sozialwirtschaft

Hrsg.: Zentrum ÜBERLEBEN gGmbH
GF: Dr. Mercedes Hillen
GSZ Moabit, Haus K, Turmstr. 21, 10559 Berlin
Tel (030) 3039 06-0
pr@ueberleben.org, www.ueberleben.org
Redaktion: Dr. Mercedes Hillen, Tinja Schöning, Verena Schoke
Layout und Satz: Anna M. Bejenke
Druck: USE gGmbH – Printing House



Wenn Sie den Newsletter nicht mehr erhalten möchten, bitte Nachricht an pr@ueberleben.org oder telefonisch bei Tinja Schöning, Referentin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, unter (030) 3039 06-62.

Unterstützen Sie Menschen wie Casim*



Obwohl die Gründe für eine Flucht sehr unterschiedlich sein können, haben die Betroffenen meist eine Gemeinsamkeit: die Hoffnung, ein Stück Normalität und Sicherheit zurückzugewinnen. Für eine gelingende Integration im Aufnahmeland sind das Erlernen der Sprache und die berufliche Qualifizierung wichtige Voraussetzungen. Viele Geflüchtete bringen Potenziale für den deutschen Arbeitsmarkt mit, die gefördert werden müssen. Im Zentrum ÜBERLEBEN erhalten sie gezielte Unterstützung.

Einer, der von unseren Angeboten profitiert, ist Casim*. Der junge Mann Anfang 20 ist vor zwei Jahren aus Afghanistan nach Deutschland geflüchtet. In seinem Heimatland wurde er von den Taliban entführt, mehrere Monate gefangen gehalten und schwerst misshandelt. Er sollte sich ihnen anschließen, weigerte sich jedoch standhaft. Gegen ein Lösegeld wurde er frei gelassen. Auf seiner Flucht widerfuhr ihm weitere traumatische Erlebnisse. Das Boot, mit dem er aus der Türkei nach Griechenland gebracht wurde, havarierte und seine Rettung zog sich über mehrere Stunden hin. In der Folge litt er unter schweren Schlafstörungen, Alpträumen, immer wiederkehrenden Erinnerungen an das Erlebte und der Angst, abgeschoben zu werden.

Casim kam mit dem Wunsch ins Zentrum ÜBERLEBEN, Linderung für sein Leid zu finden und Kraft für eine neue Zukunftsperspektive zu schöpfen. Seit anderthalb Jahren ist er nun in psychotherapeutischer Behandlung, die es ihm ermöglicht, über seine Vergangenheit zu sprechen und mit dem Erlebten umzugehen. Darüber hinaus steht Casim in engem Kontakt mit einer unserer Sozialarbeiterinnen, die ihm bei Problemen im Alltag und im Umgang mit den Behörden hilft.

Seine schulische Ausbildung konnte Casim in seinem Heimatland nicht beenden, einen qualifizierten Berufsabschluss hat er nie gemacht. In Deutschland besuchte er mehrere Sprachkurse und kann sich bereits ohne Dolmetscher gut über seine Erfahrungen und Pläne austauschen. Über das Projekt »Willkommenslotsen« der Handwerkskammer Berlin bekam er schließlich die Möglichkeit ein Praktikum in einem Malereibetrieb zu absolvieren. Der Betrieb war so zufrieden mit ihm, dass er dort eine Ausbildung aufnehmen konnte.

Trotzdem er einen negativen Bescheid zu seinem Asylantrag bekam und sein Asylbegehren jetzt im Klageverfahren bei Gericht geprüft wird, gibt Casim nicht auf. Mit dem neuen Integrationsgesetz hat er endlich die Chance, seinem Traum von einer festen Arbeitsstelle und einem selbstbestimmten Leben in Deutschland, näher zu kommen. Schließt er die Ausbildung erfolgreich ab, bekommt er eine Aufenthaltserlaubnis – unabhängig davon, wie das Asylverfahren ausgeht. Er ist hoch motiviert und setzt alles daran seinen Berufsabschluss als Maler zu erreichen. Auch dank der Unterstützung hier im Zentrum.

Frühzeitige psychosoziale Versorgung für neu eingereiste traumatisierte Geflüchtete

Die Vorteile auf einen Blick

- ▷ möglichst frühe und umfassende Rehabilitation
- ▷ stabilisiert auf der körperlichen, psychischen und sozialen Ebene
- ▷ wirkt chronifizierten Leiden entgegen
- ▷ kann stationäre Krankenhausaufenthalte verhindern
- ▷ kann Integrationschancen erhöhen

* Name geändert

Hilfe für ein selbstbestimmtes Leben – Danke für Ihre Spende!

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts
Z e n t r u m U E B E R L E B E N g G m b H

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
I B A N
D E 8 2 1 0 0 2 0 5 0 0 0 0 0 1 5 0 4 8 0 0

BIC des Kreditinstitutes/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
B F S W D E 3 3 B E R

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders (max. 27 Stellen) ggf. Stichwort 2 2 U E

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

I B A N
D E 0 6

Datum **Unterschrift(en)**

Beleg für Kontoinhaber/Zahler-Quittung

Konto-Nr. des Kontoinhabers/Zahler

Zahlungsempfänger
Zentrum ÜBERLEBEN gGmbH
Turmstr. 21, 10559 Berlin

I B A N
DE82 1002 0500 0001 5048 00

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters
BFSWDE33BER

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck

Kontoinhaber/Zahler: Name

(Quittung bei Bareinzahlung)

SPENDE

Werden Sie Wegbereiter!

Mit Ihren regelmäßigen Beiträgen als Förder/in ermöglichen Sie uns langfristige Hilfe und bereiten unseren Patientinnen und Patienten den Weg zurück in ein menschenwürdiges Leben.

Sie können einen **Dauerauftrag einrichten auf unser Spendenkonto IBAN: DE82 1002 0500 0001 5048 00, BIC: BFSWDE33BER** bei der Bank für Sozialwirtschaft oder uns den **Einzug Ihres Fördererbeitrags auf diesem Formular** gestatten.

Als Förder/in erhalten Sie regelmäßig unseren Jahresbericht und unsere Newsletter. Ihr Fördererbeitrag ist steuerlich absetzbar. Sie können jederzeit als Förder/in kündigen – schriftlich, per E-Mail oder auch telefonisch.

Bitte schicken Sie uns den ausgefüllten Antrag per Post oder per Fax zu.

Danke für Ihren Entschluss, unsere Arbeit dauerhaft zu unterstützen.

An die
Zentrum ÜBERLEBEN gGmbH
GSZ Moabit • Turmstr. 21 • 10559 Berlin
Fax 030 - 30 61 43 71

SEPA-Lastschrift-Mandat
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE91ZZZ00001927564
Mandatsreferenz: _____ (Diese teilen wir Ihnen nach
Eingang Ihres Antrags mit.)

Ja, ich möchte Förder/in werden!

Ich ermächtige

Name _____ Vorname _____ Titel _____

Anschrift _____

Tel. nr.* _____ Faxnr.* _____

E-Mail* _____ Geb.datum* _____ *Angaben freiwillig

von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Bitte buchen Sie ab _____ von meinem Konto
Tag der ersten Abbuchung

IBAN* D E __ | ____ | ____ | ____ | ____ | ____ BIC* _____

Kreditinstitut (Name) _____

monatlich (mind. 5 Euro) Betrag _____ Euro jährlich (mind. 60 Euro) Betrag _____ Euro ab.

1. des Monats 15. des Monats

Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Zentrum ÜBERLEBEN gGmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

Hinweis: Ich kann/Wir können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Als Förder/in können Sie jederzeit zum nächstmöglichen Termin kündigen.

DANKE FÜR IHRE SPENDE!

Bestätigung über Geldzuwendungen (zur Vorlage beim Finanzamt) im Sinne des § 10b des Einkommensteuergesetzes an eine der in § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes bezeichneten Körperschaften, Personenvereinigungen oder Vermögensmassen:

Die Einhaltung der satzungsmäßigen Voraussetzungen nach den §§ 51, 59, 60 und 61 AO wurde vom Finanzamt für Körperschaften I, Berlin, StNr. 27/612/05387 mit Bescheid vom 10.10.2016 nach § 60a AO gesondert festgestellt. Wir fördern nach unserer Satzung Wohlfahrtspflege, öffentliche Gesundheitspflege, Bildung und Hilfe für politisch, rassistisch oder religiös Verfolgte, für Flüchtlinge und Vertriebene (§ 52 Abs. 2 Satz 1 AO).

Es handelt sich bei der Spende nicht um den Verzicht auf die Erstattung von Aufwendungen und nicht um Mitgliedsbeiträge.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendungen nur für die oben genannten Zwecke verwendet werden.

Für Spenden bis 200 EUR genügt als Zuwendungsbestätigung dieser »Beleg für Kontoinhaber« zusammen mit Ihrem Kontoauszug. Unabhängig davon senden wir Ihnen unaufgefordert ab einem Betrag von 20 EUR eine Zuwendungsbestätigung zu.